

Die neuen Produktionserhebungen – ein wichtiger Schritt zur „Verschlankung“ der Industrierichterstattung

Mit Inkrafttreten einer Gesetzesänderung über die Statistik im Produzierenden Gewerbe zu Beginn des Jahres 1999 kommt eine völlig neue Erhebungskonzeption für die Produktionserhebungen im Verarbeitenden Gewerbe zum Tragen. Sie stellt einen Meilenstein in der ziemlich genau 50jährigen Nachkriegsgeschichte amtlicher Industriestatistik dar, weil diese Novellierung zu spürbaren Entlastungen der Wirtschaft führt. Pro Jahr werden künftig von baden-württembergischen Betrieben über 40 000 Fragebogen weniger auszufüllen sein. Das bedeutet für den Bereich der kurzfristigen Erhebungen des Verarbeitenden Gewerbes einen Rückgang der statistischen Meldungen um ein Fünftel. Die Auswirkungen schlagen sich am sichtbarsten bei den kleinen Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten nieder. Diesem Schritt sollten vor allen Dingen auch bei dem Kernstück der Industrierichterstattung, dem „Monatsbericht für Betriebe“, weitere folgen. Das Für und Wider der grundsätzlichen Überlegungen wird diskutiert.

Auch 50 Jahre nach ihrer Einführung wurde bis jetzt die Industrierichterstattung, deren Eckpfeiler der „Monatsbericht für Betriebe“ (früher „Industriebericht“) und die Produktionserhebungen darstellen, im wesentlichen nach unverändertem Muster durchgeführt. Sowohl die Inhalte der Erhebungsmerkmale, der Berichtskreisumfang als auch die Erhebungsmethode haben fünf Jahrzehnte überdauert, obwohl die Wirtschaft und die ökonomischen Problemstellungen einem markanten Wandel unterworfen sind, der in den letzten Jahren erneut an Tempo zugelegt hat. Lediglich die sogenannte „Reform der Industriestatistik“ Mitte der 70er Jahre und mehrere Revisionen der Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen brachten einige Korrekturen mit sich. Erstere zielte hauptsächlich auf die Einbindung der in den Nachkriegsjahren nach und nach eingeführten Statistiken in ein konsistentes Erhebungs- und Aufbereitungssystem¹ ab. Die Anpassungen der Klassifikationen trugen einerseits dem laufenden Wandel der Industriestrukturen Rechnung, andererseits – dies gilt insbesondere für die letzte Umstellung – wurden sie aber auch durch internationale Harmonisierungskonventionen ausgelöst und waren mit einem enormen Umstellungsaufwand, zum Teil gepaart mit beträchtlichen Informationsverlusten für die Konsumenten, verbunden.²

Auch die „Statistikbereinigungsinitiativen“ oder die Deregulierungs- und Entbürokratisierungskampagnen während der letzten Jahrzehnte haben bisher weder bei den Befragten zu einer Entlastung noch bei den Statistischen Landesämtern zu einer nennenswerten Reduzierung geführt. Erst unter dem Diktat knapper Kassen ist in jüngster Zeit unter dem Stichwort „schlanker Staat“ auch in die Statistikbereinigungsdiskussion wieder Bewegung gekommen. Wenn auch das 3. Statistikbereinigungsgesetz von 1997 kaum spürbare Auswirkungen mit sich brachte

und die Statistiken des Verarbeitenden Gewerbes überhaupt noch nicht mit einbezog, so sind doch eine ganze Reihe von Überlegungen und Untersuchungen zur Modernisierung und zur „Verschlankung“ der Industriestatistiken vorangetrieben worden.³

Besonders bemerkenswert ist ein Modell, das aus dem Bereich der amtlichen Statistik heraus⁴ im Bereich der Produktionserhebungen entwickelt wurde und das nicht nur die Berichtsfirmen im Durchschnitt – gemessen an der Zahl der zu erstattenden Meldungen – beträchtlich entlastet, sondern teilweise sogar zu einer Verbesserung der Informationsbasis führt.



Der Autor: Dipl.-Volkswirt Hans-Hermann Steiger ist Leiter des Referats „Verarbeitendes Gewerbe“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Die traditionelle Produktionsberichterstattung

Die Grundlage der industriellen Produktionsberichterstattung bildet die „Vierteljährliche Produktionserhebung“. Dort wird die komplette Produktpalette von rund 6 400 Güterarten nach Menge und Wert dargestellt, die in dem „Systematischen Güterverzeichnis für Produktions-

statistiken“, Ausgabe 1995 (GP 95), für die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ sowie „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“⁵ aufgeführt sind. Diese Statistik dient in erster Linie der differenzierten Beobachtung des Marktgeschehens nicht zuletzt auch in Verbindung mit der ähnlich aufgebauten Außenhandelsstatistik. Politik, Verbände, Wissenschaft, Forschung und die Unternehmen sind die häufigsten Konsumenten.

³ Steiger, H.-H.: Was wäre wenn ...? Anregungen zur Novellierung der Industrierichterstattung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1997, S. 159 ff. (Zitierweise: Was wäre wenn...?).

⁴ Auf Initiative des Statistischen Bundesamtes wurde der Vorschlag von der Bundesländer-Arbeitsgruppe „Neukonzeption der Statistik im Produzierenden Gewerbe“ entwickelt. Siehe auch Angermann, Oswald/Laux, Gunter/Reimann, Wolfgang: Überlegungen zur Neukonzeption der Statistik im Produzierenden Gewerbe, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1998, S. 644.

⁵ In diesem Beitrag wird aus Gründen der Vereinfachung im weiteren unter dem Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ auch der Wirtschaftsabschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ einbezogen, was angesichts des Beschäftigtenanteils von 0,4 % in Baden-Württemberg vertretbar erscheint.

¹ Steiger, Hans-Hermann: Wirtschaftsstatistik: Von den Trümmerbergen zum EG-Binnenmarkt – illustriert am Beispiel der Industriestatistik, in: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, Jahrgang 1993, S. 96 f.

² Steiger, H.-H.: Das Verarbeitende Gewerbe im neuen Gewand – Eine dokumentarische Nachlese zur Umstellung der Statistiken auf neue Produkt- und Wirtschaftszweigklassifikationen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 7/1997, S. 318 ff.

Die Erhebung umfaßt alle Betriebe des Firmenkreises des Verarbeitenden Gewerbes⁶, die Güter herstellen, die unmittelbar für den Marktabsatz oder in ausgewählten Fällen auch für die Weiterverarbeitung in demselben Unternehmen bestimmt sind. Der Berichtskreis der Vierteljährlichen Produktionserhebung (in Baden-Württemberg 8 462 Betriebe) unterscheidet sich von dem Berichtskreis aller Betriebe (8 855 Betriebe), die im Rahmen des „Monatsberichts für Betriebe“ unter anderem Angaben über Beschäftigte, Umsätze, Auftragseingänge, Löhne und Gehälter sowie geleistete Arbeiterstunden liefern, im wesentlichen durch reine Verwaltungsbetriebe und solche, die ausschließlich Vorprodukte herstellen, die nicht zur Meldung als „Weiterverarbeitungspositionen“ im GP 95 vorgesehen sind.

Die Erhebung, die überwiegend auf Daten über detaillierte Produktstrukturen abzielt, wurde bislang um eine monatliche Erhebung – den sogenannten „Produktions-Eilbericht“ – ergänzt, der ausschließlich Ausgangsdaten für die Berechnung des Produktionsindex, einen der wichtigsten Konjunkturindikatoren, liefert. Der „Produktions-Eilbericht“ ist auf die Erfassung von 1 000 ausgewählten Warenarten der „Erzeugnisliste zum Produktions-Eilbericht, Ausgabe 1995“ (EB 95) beschränkt. Diese spezielle Nomenklatur enthält Güterkategorien und Zusammenfassungen von Güterarten, die sowohl repräsentativ für die Gesamtheit der vierteljährlich erfaßten Güter sein sollen als auch geeignet sind, den saisonalen und konjunkturellen Produktionsverlauf zu beschreiben. Die monatliche Erhebung wird nur bei Betrieben durchgeführt, die Waren der speziellen Erzeugnisliste herstellen. Zuletzt waren davon in Baden-Württemberg 5 086 Betriebe betroffen, die also sowohl vierteljährlich ihre gesamte Produktpalette im Detail als auch monatlich bestimmte Auswahlpositionen zu melden haben. Auf das ganze Jahr gesehen entspricht dies knapp 95 000 Meldungen für die vierteljährliche und die monatliche Statistik zusammen.

Die ursprünglichen Beweggründe für das Nebeneinander der beiden Erhebungen lagen in erster Linie darin, daß man es für nicht vertretbar hielt, ausschließlich für Zwecke des Produktionsindex eine monatliche Kompletterhebung durchzuführen. In der Praxis traten aber immer wieder gravierende Nachteile auf: So stellten die monatlich anzugebenden Eilberichtspositionen, die auch in einer speziellen Codierung aufzuführen waren, häufig ja nur Teilmengen oder aber Zusammenfassungen der vierteljährlich zu meldenden Daten dar. Vielen Firmen erschienen diese speziellen Gruppierungsarbeiten im Unterschied zur vierteljährlich anzuwendenden Basisnomenklatur als ein unverhältnismäßig hoher zusätzlicher Aufwand. In anderen Fällen war die Meldung trotz unterschiedlicher Codierung inhaltlich identisch mit der zusätzlichen Quartalsmeldung, so daß hier zurecht der Eindruck einer echten Doppelmeldung entstehen mußte, da lediglich nur die Summe der bereits erstatteten drei Eilberichts-meldungen anzugeben war. Darüber hinaus wick die besondere Erzeugnisliste für den „Eilbericht“ – und das in besonderem Maße jeweils nach den in 5- bis 10jährigen Abständen unvermeidlichen Anpassungen des grundlegenden Güterverzeichnisses – von der geänderten Güterklassifikation ab. Einerseits sollten nämlich Reihenbrüche nach Möglichkeit vermieden und andererseits eine Anpassung der Auswahlpositionen für den „Eilbericht“ erst getroffen werden, nachdem die Konsolidierung der Meldeweise nach der Umstellung der vierteljährlichen Erhebung abgeschlossen war.

⁶ Das sind im allgemeinen in erster Linie alle dem Verarbeitenden Gewerbe angehörenden Betriebe von Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilung mit mindestens 20 Beschäftigten.

Die neue Produktionsberichterstattung

Auf der Suche nach einer „Verschlankung“ der Industrieberichterstattung stieß man erst im vergangenen Jahr auf einen völlig neuartigen Lösungsansatz für den Teilbereich der Produktionserhebungen. Anstelle der bisher zweigleisigen Vorgehensweise wird ab Anfang 1999⁷ nur noch ein Erhebungsverfahren praktiziert, das inhaltlich ausschließlich auf den Positionen des „Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken“ beruht. Die Überschneidungen zwischen monatlicher und vierteljährlicher Produktionsmeldung entfallen. Dabei bleibt die bisherige „Vierteljährliche Produktionserhebung“ (VP) vom Grundsatz her erhalten. Sie wird jedoch in zwei Teilerhebungen unterteilt, und zwar in

- die „Monatliche Produktionserhebung“ (MP), zu der die jeweils größten Betriebe je Wirtschaftszweig herangezogen werden, die auf sich mindestens 75 % des gesamten Produktionswertes dieses Wirtschaftszweiges – jeweils auf Landesebene – konzentrieren,
- die „Vierteljährliche Produktionserhebung“ (VP), zu der dann allerdings nur noch die Betriebe zu melden haben, die nicht bereits zu der monatlichen Erhebung (MP) herangezogen wurden.

Die Belange des Produktionsindex werden durch die Einführung dieses Konzentrationsverfahrens bei der monatlichen Statistik sichergestellt und in zahlreichen Branchen sogar verbessert. So steigt der Repräsentationsgrad der neuen „Monatlichen Produktionserhebung“ im Verhältnis zu dem bisherigen „Produktions-Eilbericht“ für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt in Baden-Württemberg von 67 % auf mindestens 75 %. In den Wirtschaftsabteilungen, die durch den „Eilbericht“ insbesondere nach der Umstellung auf das neue Güterverzeichnis GP 95 noch sehr viel unzureichender abgebildet wurden, fällt der Qualitätsgewinn entsprechend höher aus.

Auf den bisherigen monatlichen „Produktions-Eilbericht“ kann vollständig verzichtet werden. Im Grunde genommen treten an die Stelle von nach Repräsentativitätsgesichtspunkten ausgewählten Güterpositionen nunmehr Betriebe, die einheitlich und dauerhaft die Wirtschaftszweige tatsächlich in dem für Zwecke des Produktionsindex erforderlichen Umfang repräsentieren. Die Einhaltung der 75%-Marke wird jährlich über ein mathematisches Verfahren sichergestellt und der Berichtskreis entsprechend angepaßt. Die Ergebnisse der Totalgesamtheit aller Einheiten des Berichtskreises des Verarbeitenden Gewerbes werden erzeugt, indem man jeweils die Meldungen der größeren „Monatsmelder“ zu Quartalsdaten kumuliert und mit den Meldungen der kleineren „Quartalsmelder“ zusammenführt.

Zahl der „Monatsmelder“ fast halbiert...

Die Aufspaltung der traditionellen „Vierteljährlichen Produktionserhebung“ in einen monatlichen und einen vierteljährlichen Teil und der dadurch möglich gewordene Verzicht auf den „Produktions-Eilbericht“ bringen eine beträchtliche Reduzierung der ins-

⁷ Das Projekt wurde in bemerkenswert kurzer Zeit abgewickelt. Die ersten Überlegungen wurden im Frühjahr 1997 angestellt und in der Arbeitsgruppe der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Anwendungsreife weiterentwickelt. Bereits im März 1998 wurde von Baden-Württemberg der Gesetzentwurf im Bundesrat eingebracht, der am 8. August 1998 als „Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik im Produzierenden Gewerbe“ (BGBl. I S. 2036) verabschiedet wurde.

Tabelle 1

**Auswirkungen der geänderten Erhebungskonzeption der Produktionsstatistiken im Verarbeitenden Gewerbe Baden-
Stand Oktober 1998**

Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen	Alter Berichtskreis bis 1998						Neuer Berichtskreis ab 1999						
	Vierteljährliche Produktions- erhebung		Produktions- Eilbericht (EB)		zusammen		Vierteljährliche Produktions- erhebung (VP)		Monatlicher Produktions- bericht (MP)		zusammen		
	Betriebe	Mel- dungen pro Jahr	Betriebe	Mel- dungen pro Jahr	Mel- dungen pro Jahr	%	Betriebe	Mel- dungen pro Jahr	Betriebe	Mel- dungen pro Jahr	Betriebe	Mel- dungen pro Jahr	%
14 Gewinnung von Steinen und Erden	178	712	171	2 052	2 764	2,9	85	340	91	1 092	178	1 432	2,6
15 Ernährungsgewerbe	777	3 108	437	5 244	8 352	8,8	512	2 048	246	2 952	758	5 000	9,2
17 Textilgewerbe	240	960	156	1 872	2 832	3,0	138	552	93	1 116	236	1 668	3,1
18 Bekleidungs-gewerbe	131	524	108	1 296	1 820	1,9	83	332	46	552	138	884	1,6
20 Holzgewerbe	416	1 664	338	4 056	5 720	6,0	291	1 164	118	1 416	411	2 580	4,8
21 Papiergewerbe	187	748	131	1 572	2 320	2,4	115	460	69	828	184	1 288	2,4
22 Verlags-, Druckgewerbe	548	2 192	2	24	2 216	2,3	337	1 348	187	2 244	524	3 592	6,6
24 Chemische Industrie	245	980	185	2 220	3 200	3,4	157	628	86	1 032	243	1 660	3,1
25 Herstellung von Gummi- und Kunst- stoffwaren	518	2 072	167	2 004	4 076	4,3	315	1 260	199	2 388	520	3 648	6,7
26 Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	410	1 640	343	4 116	5 756	6,1	205	820	194	2 328	402	3 148	5,8
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	135	540	103	1 236	1 776	1,9	99	396	35	420	136	816	1,5
28 Herstellung von Metallerzeugnissen	1 290	5 160	626	7 512	12 672	13,4	839	3 356	420	5 040	1 269	8 396	15,5
29 Maschinenbau	1 524	6 096	1 075	12 900	18 996	20,0	1 090	4 360	404	4 848	1 518	9 208	17,0
31 Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung und -verteilung	453	1 812	371	4 452	6 264	6,6	328	1 312	117	1 404	453	2 716	5,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichten- technik	105	420	87	1 044	1 464	1,5	80	320	23	276	104	596	1,1
33 Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungs- technik, Uhren	486	1 944	283	3 396	5 340	5,6	377	1 508	94	1 128	476	2 636	4,9
34 Fahrzeugbau	229	916	188	2 256	3 172	3,3	177	708	50	600	234	1 308	2,4
36 Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- waren und sonstigen Erzeugnissen	445	1 780	218	2 616	4 396	4,6	284	1 136	140	1 680	430	2 816	5,2
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	8 462	33 848	5 086	61 032	94 880	100	5 615	22 460	2 647	31 764	8 349	54 224	100

gesamt befragten Betriebe und der pro Jahr anfallenden Meldungen mit sich. Am eindrucksvollsten sind die auf den gesamten Berichtskreis gesehenen Einsparungen und Entlastungseffekte bei der „Monatlichen Produktionserhebung“ (Tabelle 1). So müssen in Baden-Württemberg statt der ehemals 5 086 „Eilberichtsbetriebe“ künftig nur 2 647 „Monatsmelder“, also nur noch etwas mehr als die Hälfte, monatliche Produktionsmeldungen an das Statistische Landesamt abgeben. Bundesweit wird mit einer Verringerung von etwa 29 000 auf 17 000 Betriebe gerechnet.

Im einzelnen fallen dabei in Baden-Württemberg die Auswirkungen in der Betrachtung nach Wirtschaftsabteilungen vor allem im „Maschinenbau“, bei den „Herstellern von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“, dem „Holzgewerbe“ und bei den „Herstellern von Metallerzeugnissen“ ins Gewicht. In diesen Branchen bringt die Konzeptionsänderung eine Reduzierung des monatlichen Berichtskreises um zusammen 1 351 Betriebe oder mehr als 55 % des gesamten monatlichen Entlastungseffektes.

...trotz Zunahme bei einzelnen Betrieben und Branchen

Diese eindrucksvollen Dimensionen verschleiern teilweise allerdings – zumal bei der aus darstellungstechnischen Gründen gewählten relativ groben Übersicht –, daß in einigen Wirtschaftszweigen bestimmter Wirtschaftsabteilungen die Zahl der „Monatsmelder“ zugenommen hat. So ist mit insgesamt 916 Betrieben ein gutes Drittel derer, die künftig den Berichtskreis der „Monatlichen Produktionserhebung“ („Monatsmelder“) bilden werden, bisher von der monatlichen „Eilberichts-Meldung“ („Erstmelder“) verschont worden. Diese Fälle resultieren zwangsläufig aus der grundlegenden Änderung des Repräsentationsverfahrens, dessen Auswahlgrundlage nicht mehr auf das Erzeugnis der speziellen „Eilberichts-Nomenklatur“, sondern auf die Betriebsgröße abstellt. Im allgemeinen können solche Einzelfälle in allen Wirtschaftsabteilungen auftreten.

Zum anderen zählen zu den erstmaligen „Monatsmeldern“ auch Betriebe von Wirtschaftszweigen, die bisher ganz oder teilwei-

Württembergs ab 1999 nach ausgewählten Wirtschaftsabteilungen

Veränderung neuer/alter Berichtskreis								Monatliche Erstmelder		Ehemalige EB-Melder	Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen
vierteljährlich			monatlich			zusammen					
Betriebe	Meldungen pro Jahr	%	Betriebe	Meldungen pro Jahr	%	Meldungen pro Jahr	%	Betriebe	%	Betriebe	
- 93	- 372	- 52,2	- 80	- 960	- 46,8	- 1 332	- 48,2	4	4,4	87	14 Gewinnung von Steinen und Erden
- 265	- 1 060	- 34,1	- 191	- 2 292	- 43,7	- 3 352	- 40,1	107	43,5	139	15 Ernährungsgewerbe
- 102	- 408	- 42,5	- 63	- 756	- 40,4	- 1 164	- 41,1	25	26,9	68	17 Textilgewerbe
- 48	- 192	- 36,6	- 62	- 744	- 57,4	- 936	- 51,4	8	17,4	38	18 Bekleidungs-gewerbe
- 125	- 500	- 30,0	- 220	- 2 640	- 65,1	- 3 140	- 54,9	25	21,2	93	20 Holzgewerbe
- 72	- 288	- 38,5	- 62	- 744	- 47,3	- 1 032	- 44,5	21	30,4	48	21 Papiergewerbe
- 211	- 844	- 38,5	+ 185	+ 2 220	+ 9 250,0	+ 1 376	+ 62,1	187	100,0	0	22 Verlags-, Druckgewerbe
- 88	- 352	- 35,9	- 99	- 1 188	- 53,5	- 1 540	- 48,1	11	12,8	75	24 Chemische Industrie
- 203	- 812	- 39,2	+ 32	+ 384	+ 19,2	- 428	- 10,5	118	59,3	81	25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 205	- 820	- 50,0	- 149	- 1 788	- 43,4	- 2 608	- 45,3	18	9,3	176	26 Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
- 36	- 144	- 26,7	- 68	- 816	- 66,0	- 960	- 54,1	5	14,3	30	27 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 451	- 1 804	- 35,0	- 206	- 2 472	- 32,9	- 4 276	- 33,7	198	47,1	222	28 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 434	- 1 736	- 28,5	- 671	- 8 052	- 62,4	- 9 788	- 51,5	64	15,8	340	29 Maschinenbau
- 125	- 500	- 27,6	- 254	- 3 048	- 68,5	- 3 548	- 56,6	14	12,0	103	31 Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung
- 25	- 100	- 23,8	- 64	- 768	- 73,6	- 868	- 59,3	3	13,0	20	32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik
- 109	- 436	- 22,4	- 189	- 2 268	- 66,8	- 2 704	- 50,6	17	18,1	77	33 Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Uhren
- 52	- 208	- 22,7	- 138	- 1 656	- 73,4	- 1 864	- 58,8	5	10,0	45	34 Fahrzeugbau
- 161	- 644	- 36,2	- 78	- 936	- 35,8	- 1 580	- 35,9	73	52,1	67	36 Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen
- 2 847	- 11 388	- 33,6	- 2 439	-29 268	- 48,0	-40 656	- 42,8	916	34,6	1 731	Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

se von der monatlichen Produktionsberichterstattung ausgenommen waren. Rund drei Viertel der „Erstmelder“ konzentrieren sich auf Wirtschaftsabteilungen (Schaubild 1), die solche Wirtschaftszweige enthalten. Zu den besonders stark betroffenen Branchen, bei denen die Zahl der „Erstmelder“ im Verhältnis zu der Zahl aller „Monatsmelder“ weit überdurchschnittlich hoch ausfällt, gehören vor allem die „Herstellung von Backwaren“, das „Verlags- und Druckgewerbe“, die „Herstellung von Kunststoffwaren“ und der Bereich „Oberflächenveredlung, Wärmebehandlung, Mechanik a.n.g.“ Hier ist der künftige monatliche Berichtskreis häufig größer als der ehemalige Firmenkreis des „Produktions-Eilberichts“. Ebenso überwiegt in diesen Fällen in dem „Monatlichen Produktionsbericht“ die Zahl der „Erstmelder“ die der früheren „EB-Melder“.

Darüber hinaus werden zahlreiche der 1 731 ehemaligen „EB-Melder“ gegenüber ihrer gewohnten Meldeweise eine Zunahme der anzugebenden Positionen feststellen, denn anstelle der ausgewählten „EB-Positionen“ sind nun sämtliche Positionen des Güterverzeichnisses anzugeben. So hatten die „EB-Melder“

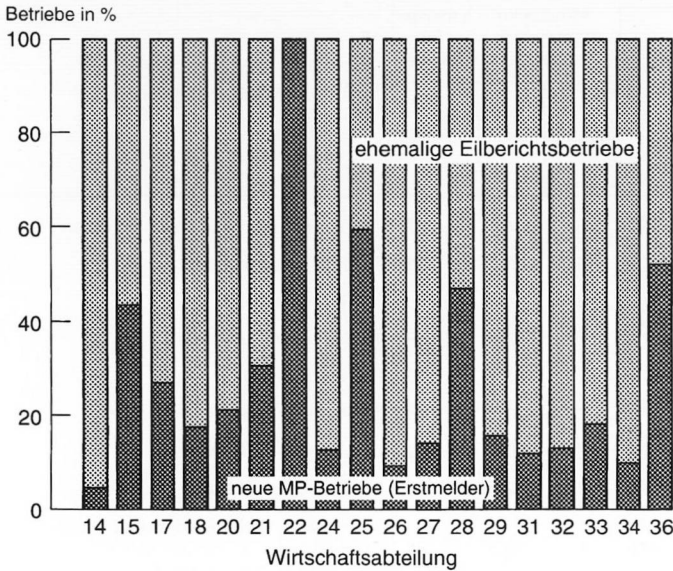
bislang im Durchschnitt eine bis zwei Positionen pro Monat anzugeben, künftig werden sie als „MP-Melder“ im Durchschnitt drei Positionen zu melden haben. Diese mehr unter optischen Gesichtspunkten nachteilig erscheinende Auswirkung dürfte aber durch den Vorteil, daß die spezielle „EB-Nomenklatur“ wegfällt, aufgewogen werden. Natürlich werden diese „Altmelder“ darüber hinaus durch den Wegfall der „Vierteljährlichen Produktionserhebung“ zusätzlich entlastet.

Der Berichtskreis der „Quartalsmelder“ nimmt um die Zahl der „Monatsmelder“, die ja künftig keine vierteljährlichen Berichte zu erstellen haben, also um ein gutes Drittel von 8 462 auf 5 615 Einheiten⁸ (Bund: von 47 000 auf 30 000), ab. Absolut gesehen profitieren hier in erster Linie das „Ernährungsgewerbe“, das

⁸ Der gesamte Berichtskreis 1999 der Produktionsberichterstattung ist mit 8 262 (= 5 615 Betriebe (VP) + 2 647 Betriebe (MP)) um 200 Betriebe kleiner als der Berichtskreis 1998 der „Vierteljährlichen Produktionserhebung“. Die für diese Betrachtung unerhebliche Differenz (2,4 %) beruht auf dem Saldo der gegenüber der letzten Berichtskreisabgrenzung eingetretenen Zu- und Abgänge.

Schaubild 1

Anteil der Erstmelder zum Monatlichen Produktionsbericht (MP) insgesamt in Baden-Württemberg ab 1999 nach ausgewählten Wirtschaftsabteilungen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

464 98

„Verlags- und Druckgewerbe“, die Bereiche „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“, „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ und in besonderem Maße die „Herstellung von Metallerezeugnissen“ und der „Maschinenbau“. Zusammen vereinen sie deutlich mehr als die Hälfte des Entlastungseffektes im vierteljährlichen Erhebungsbereich auf sich.

40 000 Meldungen pro Jahr weniger

Der Gesamteffekt der „Verschlankungskonzeption“ wird besonders eindrucksvoll durch die Zahl der insgesamt pro Jahr entfallenden Meldungen (Schaubild 2) zur Produktionsberichterstattung dokumentiert: Von ursprünglich fast 95 000 Meldungen pro Jahr wird die Belastung der Wirtschaft – auch unter Berücksichtigung des in Einzelfällen wachsenden Aufwands – per saldo um über 40 000 (- 42,8 %) auf weniger als 55 000 abnehmen. Alleine beim „Maschinenbau“ entfallen 9 788 Meldungen (- 51,5 %). Im „Ernährungsgewerbe“, im „Holzgewerbe“, bei der „Herstellung von Metallerezeugnissen“ und der „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ verringert sich die Zahl jährlich in der Größenordnung von 3 000 bis 4 000 Meldungen.

Der Statistikabbau fällt in Relation zu dem gesamten Statistikaufwand der Firmen des Verarbeitenden Gewerbes, die aufgrund von Bundesgesetzen monatliche, vierteljährliche und jährliche Erhebungen beantworten müssen, besonders ins Gewicht. Durch die Verringerung der gesamten Produktionsberichterstattung um rund 40 000 Meldungen reduziert sich in Baden-Württemberg die Zahl der jährlich seitens der Firmen insgesamt zu bearbeitenden amtlichen Statistik-Fragebogen im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes um 18,5 % auf 190 000 Meldungen. Betrachtet man nur den kurzfristigen Bereich der Monats- und Quartalsmeldungen, dann macht die Entlastung sogar ein volles Fünftel aus.

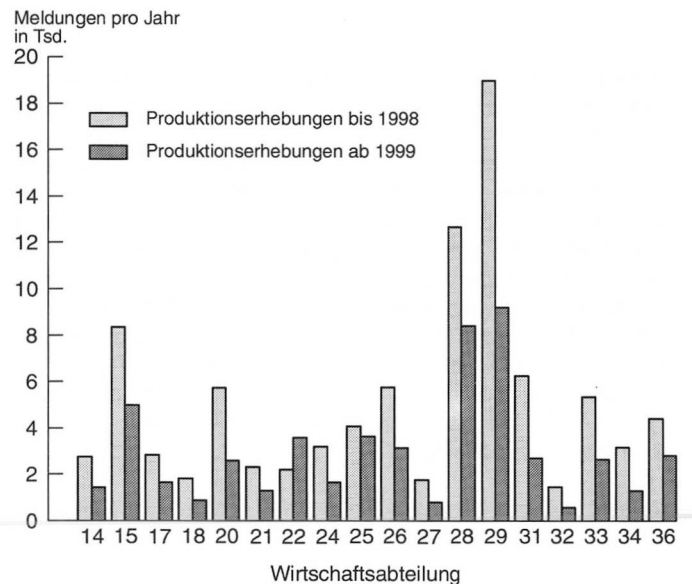
Es wäre allerdings ein Trugschluß, wenn man diese Relationen unmittelbar in entsprechende Arbeitsplatzäquivalente bei den Statistischen Landesämtern umrechnen würde. Eine direktproportionale Beziehung zwischen dem Entlastungseffekt bei den Firmen und dem Rationalisierungseffekt bei der amtlichen Statistik ist aus folgenden Gründen nicht gegeben: Zum einen wird die Reduzierung aufgrund der Halbierung der monatlichen Produktionsmeldungen durch die künftig höhere Zahl der Produktionen je „Monatsmelder“, die sich im Durchschnitt rechnerisch in etwa verdoppeln wird, zum Teil wieder aufgezehrt. Zum anderen sind einer „Verschlankung“ der Personalkapazität auch deshalb Grenzen gesetzt, weil nach jedem dritten Monat neben der Monatsmeldung zusätzlich die Vierteljahreserhebung zu bearbeiten ist. Dies gilt grundsätzlich um so mehr, je weniger der Fertigstellungstermin der Vierteljahreserhebung von dem der monatlichen Produktionserhebung, der wegen der Anbindung an den Produktionsindex unverrückbar ist, zu entkoppeln ist. Bei den Produktionserhebungen wird diesem Aspekt wenigstens teilweise Rechnung getragen, indem der Termin für die Quartalerhebung gegenüber der Monaterhebung für den dritten Quartalsmonat – wie bisher – vier Wochen später liegt. Alles in allem genommen wird man nach Bewältigung der üblichen Umstellungsprobleme bei den befragten Firmen im Statistischen Landesamt im Bereich der Sachbearbeitung der Statistiken des Verarbeitenden Gewerbes von einem zwar beträchtlichen, aber im Vergleich zu dem Entlastungseffekt der Wirtschaft deutlich geringeren Rationalisierungseffekt ausgehen können.

Schwerpunkt der Entlastung bei den kleineren Firmen

Das Hauptziel der Verfahrensumstellung – nämlich Entlastung – kann in vollem Umfang nicht zuletzt auch deshalb als erfüllt an-

Schaubild 2

Gesamtentlastungseffekt von neuer gegenüber traditioneller Produktionsberichterstattung in Baden-Württemberg ab 1999 nach Wirtschaftsabteilungen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

465 98

Tabelle 2

Auswirkungen der geänderten Erhebungskonzeption der Produktionsstatistiken im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs ab 1999 nach Beschäftigtengrößenklassen der Betriebe

Stand Oktober 1998

Erhebungen Berichtskreise	Einheit	Insgesamt	Beschäftigtengrößenklasse				
			unter 50	50 bis 99	100 bis 499	500 bis 999	1 000 und mehr
Betriebe							
Produktions-Eilbericht 1998 (EB)	Anzahl	5 086	2 265	1 109	1 383	196	133
Anteil der Größenklasse	%	100	44,5	21,8	27,2	3,9	2,6
Monatliche Produktionserhebung 1999 (MP)	Anzahl	2 647	393	527	1 384	216	127
Anteil der Größenklasse	%	100	14,8	19,9	52,3	8,2	4,8
Veränderung gegenüber Produktions-Eilbericht	Anzahl	- 2 439	- 1 872	- 582	+ 1	+ 20	- 6
	%	- 48,0	- 82,6	- 52,5	+ 0,1	+ 10,2	- 4,5
Erstmelder MP 1999	Anzahl	916	136	264	476	32	8
Anteil der Größenklasse	%	100	14,8	28,8	52,0	3,5	0,9
Anteil am MP	%	34,6	34,6	50,1	34,4	14,8	6,3
Vierteljährliche Produktionserhebung 1998 (VP)	Anzahl	8 462	4 148	1 896	2 043	233	142
Anteil der Größenklasse	%	100	49,0	22,4	24,1	2,8	1,7
Vierteljährliche Produktionserhebung 1999 (VP)	Anzahl	5 615	3 554	1 369	660	17	15
Anteil der Größenklasse	%	100	63,3	24,4	11,8	0,3	0,3
Veränderung gegenüber 1998	Anzahl	- 2 847	- 594	- 527	- 1 383	- 216	- 127
	%	- 33,6	- 14,3	- 27,8	- 67,7	- 92,7	- 89,4
Meldungen							
Produktions-Eilbericht 1998 (EB)	Anzahl	61 032	27 180	13 308	16 596	2 352	1 596
Monatliche Produktionserhebung 1999 (MP)	Anzahl	31 764	4 716	6 324	16 608	2 592	1 524
Veränderung gegenüber Produktions-Eilbericht	Anzahl	- 29 268	- 22 464	- 6 984	+ 12	+ 240	- 72
	%	- 48,0	- 82,6	- 52,5	+ 0,1	+ 10,2	- 4,5
Vierteljährliche Produktionserhebung 1998 (VP)	Anzahl	33 848	16 592	7 584	8 172	932	568
Vierteljährliche Produktionserhebung 1999 (VP)	Anzahl	22 460	14 216	5 476	2 640	68	60
Veränderung gegenüber 1998	Anzahl	- 11 388	- 2 376	- 2 108	- 5 532	- 864	- 508
	%	- 33,6	- 14,3	- 27,8	- 67,7	- 92,7	- 89,4
EB + VP 1998	Anzahl	94 880	43 772	20 892	24 768	3 284	2 164
MP + VP 1999	Anzahl	54 224	18 932	11 800	19 248	2 660	1 584
Veränderung gegenüber 1998	Anzahl	- 40 656	- 24 840	- 9 092	- 5 520	- 624	- 580
	%	- 42,8	- 56,7	- 43,5	- 22,3	- 19,0	- 26,8

gesehen werden, weil die positiven Auswirkungen in besonderem Maße den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten zugute kommen (Tabelle 2). Die Zahl der ursprünglich 2 265 monatlich meldenden Firmen in dieser Größenklasse reduziert sich ab 1999 auf weniger als 400 (- 82,6 %). Während der Berichtskreis des „Produktions-Eilberichts“ sich zu 44,5 % aus Betrieben dieser kleinsten Größenklassenkategorie zusammensetzte, werden künftig nicht einmal mehr 15 % dazugehören. In etwa jeder dritte Betrieb zählt allerdings zu den „Erstmeldern“. Weniger spektakulär fällt der Entlastungseffekt bei den Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten mit einem Rückgang um 582 Einheiten aus. Die Zahl der beteiligten Firmen in dieser Größenklasse am gesamten Berichtskreisumfang verringert sich gegenüber dem „Eilbericht“ um knapp 2 Prozentpunkte auf rund 20 %. Die Zahl der „Monatsmelder“ hat sich halbiert. In der Größenklasse „100 bis 499 Beschäftigte“ hat sich die Zahl der rund 1 380 monatlich meldenden Betriebe kaum verändert. Damit hat sich aufgrund der Abnahmen in den unteren Größenklassen der Berichtskreisanteil (52,3 %) gegenüber früher fast verdoppelt. Ähnliche Feststellungen gelten für die Berichtskreise mit „500 bis 999 Beschäftigten“ und mit „1 000 und mehr Beschäftigten“.

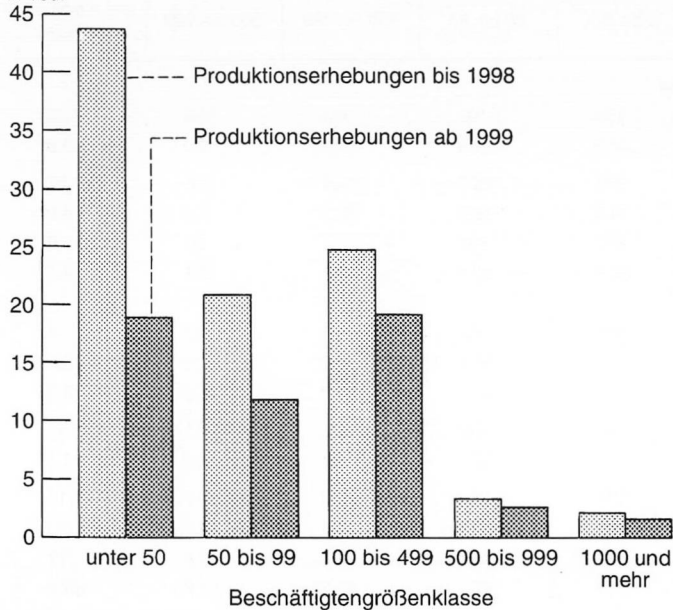
Fast die Hälfte der Berichtskreisreduzierung bei der „Vierteljährlichen Produktionserhebung“ kommt der Größenklasse „100 bis 499 Beschäftigte“ zugute. Immerhin 15 Betriebe verbleiben in der Größenklasse „1 000 und mehr Beschäftigte“, das heißt, sie unterliegen trotz ihrer Größe keiner monatlichen Berichtspflicht. Dies ist methodisch bedingt, denn der Produktionswertanteil, der der Berichtskreisabgrenzung der „Monatlichen Produktionserhebung“ zugrunde liegt, wurde offensichtlich von anderen großen Betrieben bereits erreicht.

Der Gesamtentlastungseffekt, der sich am klarsten in der Verringerung aller pro Jahr eingesparten Meldungen (Schaubild 3) ausdrückt, fällt natürlich ebenfalls bei den kleineren Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten am höchsten aus. Zwei von drei aller wegfallenden Meldungen sind dieser Kategorie zuzurechnen. Gegenüber dem früheren Zustand nimmt die Zahl um mehr als die Hälfte ab, so daß hier die Bezeichnung „lean production“ der Produktionsstatistik angemessen ist. Bei Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten fallen über 40 % der Meldungen weg, bei größeren Betrieben sind es immerhin noch 20 bis 25 %.

Schaubild 3

Gesamtentlastungseffekt von neuer gegenüber traditioneller Produktionsberichterstattung in Baden-Württemberg ab 1999 nach Beschäftigtengrößenklassen der Betriebe

Meldungen pro Jahr in Tsd.



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

466 98

Wie geht es weiter?

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg und andere hätten es gerne gesehen, wenn bei Branchen, deren Produktionsmeldung ohnehin kaum von der Umsatzmeldung abweicht, auf die monatliche Produktionserfassung verzichtet und statt dessen für die Berechnung des Produktionsindex auf die Umsatzmeldungen des „Monatsberichts für Betriebe“ zurückgegriffen worden wäre. Hierbei handelt es sich überwiegend – zum Beispiel Bäckereien, Metzgereien – um besonders kleinbetrieblich strukturierte Wirtschaftszweige. Diese haben darüber hinaus zum Teil Angaben in einer übertrieben detaillierten Aufspaltung der Produktpositionen zu machen. Bisher hat sich diese Auffassung, die gerade in den kleinen Handwerkszweigen zu weiteren erheblichen Entlastungen führen könnte, nicht durchsetzen lassen.⁹ Ein weiterer Ansatzpunkt zumindest für punktuelle Entlastungen würde sich in einer kritischen Überprüfung der Güternomenklatur bezüglich der zum Teil extremen Detaillierung auf der Ebene der rund 6 400 Güterarten (9stellige Positionen) bieten. Dies gilt in besonderem Maße für jene Fälle, die über die Belange der zugrundeliegenden EU-Verordnung hinausgehend wegen verschiedener nationaler Interessenslagen zusätzlich untergliedert sind. Das betrifft immerhin fast ein Viertel aller Güterarten, die unabhängig von den EU-Gremien reguliert werden könnten.

Neben der Produktionsberichterstattung werden seit 1996 auch die anderen Erhebungen des Gesamtsystems der Statistiken des Produzierenden Gewerbes – ebenso wie auch alle anderen Bereiche der amtlichen Statistik – auf Entlastungs- und Rationa-

lisierungsmöglichkeiten hin überprüft. Ein weiterer Erfolg ist hier bei den jährlichen Investitionserhebungen dadurch gelungen, daß schon ab dem nächsten Berichtsjahr 1998 auf eine ganze Reihe von Erhebungstatbeständen verzichtet wird.¹⁰ Darüber hinaus findet sich breite Zustimmung für die Ablösung des „Monatsberichts für Mehrbetriebsunternehmen“ durch eine Jahresbefragung voraussichtlich im Rahmen der ohnehin stattfindenden Investitionserhebung. Geplant ist schließlich auch die seit Jahren überfällige Einbringung des „Energiestatistischen Gesetzes“ bis zur Mitte der neuen Legislaturperiode, so daß die Energie-merkmale aus dem „Monatsbericht für Betriebe“ herausgenommen werden können.

Für die zentrale Statistik des Verarbeitenden Gewerbes, dem „Monatsbericht für Betriebe“, steht dagegen ein Durchbruch, wie er mit der eindrucksvollen Reduzierung der Produktionserhebungen gelungen ist, noch aus. Eine grundlegende Modernisierung dieser Statistik wäre jedoch alleine schon aufgrund ihrer mittlerweile überholten Konzeption, die sowohl den Bedürfnissen einer aktuellen Konjunkturbeobachtung als auch einer detaillierten sektoralen und regionalen Strukturberichterstattung gerecht zu werden versucht, angezeigt. Der schwierige und aufwendige Spagat zwischen Tempo und Qualität, der allenfalls vor dem Hintergrund des besonders hohen Datenbedarfs der Wiederaufbauphase verständlich war, ist seit Jahrzehnten nicht mehr zeitgemäß. Allerdings stellt sich die Situation insbesondere aus dem Blickwinkel der Konsumentenseite insofern schwieriger dar, als im Unterschied zu den Ergebnissen der Produktionsberichterstattung, bei denen keine Abstriche in Kauf zu nehmen sind, Kürzungsmaßnahmen beim „Monatsbericht für Betriebe“, die in den Erhebungsumfang eingreifen, zwangsläufig die Aussage-möglichkeiten über wichtige Tatbestände – vor allem Beschäftigte, Umsätze, Auftragseingänge – mehr oder minder stark einschränken. Die Einbußen nehmen im allgemeinen in Abhängigkeit von der Branchen- und Betriebsgrößenstruktur bei zunehmender sektoraler und regionaler Ergebnisdifferenzierung zu. In den beiden letzten Jahren wurden die drei grundsätzlichen Möglichkeiten, die sich für die Verkleinerung des Berichtskreises des „Monatsberichts für Betriebe“ von jeher bieten¹¹, in den statistischen Gremien des Bundes und der Länder erneut geprüft und auch im Bund-Länder-Ausschuß der Wirtschaftsministerien erörtert:

1. Die Anhebung der Abschneidegrenze auf 50 Beschäftigte für den monatlich meldepflichtigen Berichtskreis in Kombination mit einer ergänzenden Jahresherhebung nur für die von der monatlichen Berichtspflicht befreiten Firmen.¹²
2. Das Konzentrationsverfahren, das in Analogie zu der für die Produktionserhebungen gewählten Vorgehensweise nur so viele Betriebe in die Monaterhebung mit einbezieht, bis 75 % des Merkmalswertes je Wirtschaftszweig abgedeckt sind.
3. Ein Stichprobenverfahren, das hochrechenbare Ergebnisse in sektoraler und regionaler Hinsicht liefert.

Die Vor- und Nachteile sind in der *Übersicht* unter Zugrundelegung der Verhältnisse in Baden-Württemberg zusammengestellt.

Eine Einigung auf einen der Vorschläge scheiterte in erster Linie daran, daß die Mehrheit auf der Konsumentenseite und die

⁹ Erfreulicherweise ist kurz vor Abschluß der Versandvorbereitungen die Übereinkunft erzielt worden, versuchsweise den Produktionsindex für einige solcher Branchen über Umsatzreihen fortzuschreiben, so daß die monatliche Produktionsbefragung entfallen kann.

¹⁰ Im einzelnen wird darüber Jürgen Kotter in Kürze in dieser Zeitschrift berichten.

¹¹ Ander, Albert: Kann die amtliche Industriestatistik bei den heutigen Anforderungen noch vereinfacht werden? Gedanken und Vorschläge zu einem alten Thema, in: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, 10. Jahrgang, Stuttgart 1966, S. 5 ff.

¹² Steiger, H.-H.: Was wäre wenn ...?

Übersicht

Verfahren	Vorteile	Nachteile
Anhebung der Abschneidegrenze auf Betriebe mit 50 Beschäftigten	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher monatlicher Entlastungseffekt für die Wirtschaft: Alle Betriebe (etwa 4 000 bzw. rund 48 %) unterhalb der angehobenen Abschneidegrenze werden entlastet. - Beträchtlicher Rationalisierungseffekt bei den Statistischen Landesämtern. - Organisatorisch-technisch relativ einfach und schnell zu realisieren. - Transparentes Verfahren. - Kombination mit ergänzender Jahreserhebung der monatlich befreiten Betriebe garantiert Darstellungsmöglichkeit in voller regionaler und sektoraler Breite. 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsverlust im Durchschnitt bei 8 % (Umsatz) bzw. 10 % (Beschäftigte), in kleinbetrieblich strukturierten Branchen bzw. auf Kreisebene zum Teil noch erheblich höher. - Nur mit Vorbehalten hochrechenbar, das heißt, die monatliche Ergebnisdarstellung von absoluten Größen ist nur in geeigneten Fällen für höher aggregierte Daten vertretbar.
Konzentrationsverfahren für Betriebe bis 75 %	<ul style="list-style-type: none"> - Entlastungseffekt im Durchschnitt bis zu zwei Drittel der Betriebe. - Kombination mit ergänzender Jahreserhebung der monatlich befreiten Betriebe, die maximal zu 25 % des Merkmalswertes je Wirtschaftszweig beitragen, garantiert Darstellungsmöglichkeit in voller regionaler und sektoraler Breite. 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationseinbuße mindestens 25 %. - In kleinbetrieblich strukturierten Branchen keine monatliche Entlastung für jene Betriebe, die noch unter die 75%-Grenze fallen. - Hochrechnungen nicht mehr vertretbar, das heißt keine monatliche Ergebnisdarstellung von Absolutgrößen. - Organisatorisch-technisch aufwendigeres Verfahren für die Statistischen Landesämter.
Zufallsstichprobe	<ul style="list-style-type: none"> - Hochgerechnete Ergebnisse für Gebiete und Branchen mit vertretbarem Stichprobenfehler (gegebenenfalls mit periodisch wiederkehrender Ergänzungserhebung). 	<ul style="list-style-type: none"> - Differenziertere Ergebnisdarstellung erfordert hohen Auswahlsatz (66 %), das heißt vergleichsweise wenig Entlastung. - Für Darstellung von Kreisergebnissen im allgemeinen nicht geeignet. - Negative, nicht quantifizierbare Einflüsse durch "Alterung" der Auswahlgrundlage. - Jährlich neue Stichprobenauswahl erforderlich; Einfluß auf Reihenvergleichbarkeit nicht kalkulierbar. - Komplexes und aufwendigstes Verfahren, das die ohnehin geringen Rationalisierungseffekte in den Statistischen Landesämtern weitgehend kompensiert. - Es werden auch Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten in die Stichprobe einbezogen.

meisten Statistischen Landesämter bisher nicht bereit sind, Abstriche von der gewohnten Informationstiefe – Wirtschafts-klassen auf Landes- und Wirtschaftsabteilungen auf Kreisebene – hinzunehmen. Dabei wird unseres Erachtens verkannt, daß unabdingbare Erfordernisse, die den enormen Aufwand für die hierfür erforderliche Datengewinnung und -aufbereitung rechtfertigen, kaum gegeben sein dürften, denn eine monatliche, differenzierte Konjunkturbeobachtung macht nur Sinn, sofern die für die Wirtschaftspolitik Verantwortlichen über entsprechend kurzfristig wirksame Steuerungsinstrumente verfügen. Eine entsprechende konjunkturpolitische Kompetenz dürfte zumindest auf Kreisebene nicht vorliegen. Im Regelfall reichen für die Aufgabenerledigung in den Ländern hochgerechnete Monatsergebnisse für wichtige Branchen aus, mit denen sich die wesentlichen Entwicklungstendenzen beobachten lassen. Insofern kann man eigentlich auch nicht von Informationsverlusten sprechen, weil etwas, was nicht zwingend gebraucht wird, keine nennenswerte Einbuße bedeutet. Es muß an dieser Stelle auch in Erinne-

rung gerufen werden, daß die monatliche Berichterstattung über das Baugewerbe grundsätzlich mit hochgerechneten Ergebnissen, die an die jährliche Totalerhebung angepaßt werden, arbeitet. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg favorisiert demzufolge nach wie vor die Kombination von „Anhebung der Abschneidegrenze auf 50 Beschäftigte mit jährlicher Ergänzungserhebung“ wegen der hohen Entlastungseffekte und wegen des erheblichen Rationalisierungspotentials in Verbindung mit der einfachen Handhabung. Es ist aber einzuräumen, daß ein großes Flächenland sich damit erheblich leichter tut als kleine Länder, zumal die Neuen Länder, die überwiegend eine deutlich kleinere Betriebsgrößenstruktur und relativ geringe Besetzungszahlen aufweisen.

Auch ein Stichprobenverfahren würde allerdings bei Aufrechterhaltung der traditionellen Informationsbedürfnisse in kleineren Ländern scheitern, denn zur Sicherstellung einer für die Länder vergleichbaren Ergebnisqualität – gemessen an der Höhe des

Standardfehlers – ist die Anpassung des Mindestumfangs der Zufallsstichproben entsprechend den spezifischen Gegebenheiten unumgänglich. In großen Flächenländern mit hoher Industriedichte kann also unter Umständen mit einem Auswahlsatz von 50 % oder 66 % ein Qualitätsstandard erzielt werden, der in kleinen, industriell schwächer besetzten und stärker kleinbetrieblich strukturierten Ländern eine Totalerfassung erforderlich macht. Demzufolge müßte es auch bei einer nicht auf Zufallsauswahl beruhenden Stichprobe – dazu gehört auch das Verfahren mit starrer Abschnidegrenze – möglich sein, die Erhebungskreise auf entsprechende Weise zu optimieren. Die Berücksichtigung dieses Aspekts könnte dazu beitragen, die verständlichen Vorbehalte zumindest der kleinen Länder abzubauen. Einwände, die auf eine Verletzung der Gleichbehandlung hinweisen, sind übrigens nicht gerechtfertigt, denn bei Stichproben ergibt sich aus methodischen Gründen zwangsläufig, daß nicht nur völlig unterschiedlich große Betriebe in Abhängigkeit vom Wirtschaftszweig in die Erhebung einbezogen werden, sondern daß auch gleichgroße Betriebe desselben Wirtschaftszweigs unterschiedlich behandelt werden, wenn sie in verschiedenen Ländern liegen. Im Grundsatz gilt dies auch für die gerade erst von dem Gesetzgeber verabschiedete Gesetzesänderung für die Produktionserhebungen, denen ein auf Länderbelange zugeschnittenes Konzentrationsverfahren zugrunde liegt.

Überlegungen speziell im Interesse der Konsumenten, die an der Aufrechterhaltung der herkömmlichen, gleichermaßen detaillierten und aktuellen Ergebnisdarstellung festhalten wollen, neben den monatlichen Stichproben wenigstens vierteljährlich die Erhebung im bisherigen Umfang beizubehalten, sind allenfalls als letzter Kompromiß zu verstehen. Diese Variante findet insbesondere bei den Statistischen Landesämtern wenig Zustimmung, denn zum einen haben die Erfahrungen gezeigt, daß die Verlängerung einer monatlichen Erhebung auf eine vierteljährliche

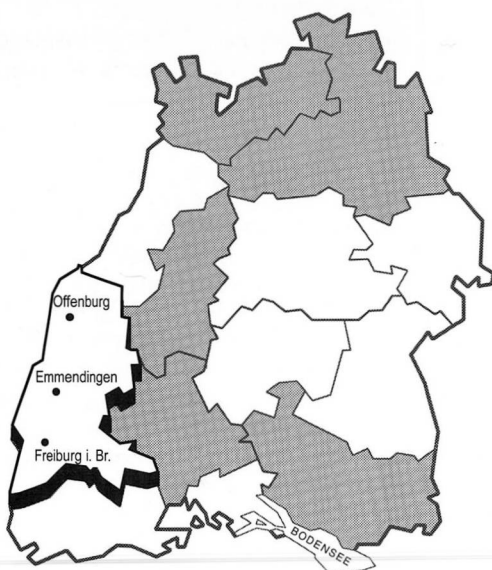
Periode bei den betroffenen Firmen kaum als Entlastung empfunden wird, weil die ohnehin monatlich anfallenden Daten nun von den Firmen selbst zu Quartalsangaben kumuliert werden müssen, was häufig auch mit Einbußen der Meldequalität verbunden ist. Zum anderen würden Rationalisierungseffekte kaum zur Wirkung kommen können, weil bei der Bemessung der Personalkapazität berücksichtigt werden muß, daß neben den monatlichen Meldungen jeden dritten Monat auch die Quartalsmeldungen bearbeitet werden müssen. Dies gilt um so mehr, wenn eine ressourcensparende Entzerrung der Fertigstellungstermine der monatlichen und vierteljährlichen Erhebungsteile nicht eingeräumt wird, wofür bei dieser zentralen Konjunkturstatistik vieles spricht. Wenn letztlich aber tatsächlich nur eine derartige Erhebungskonzeption mehrheitsfähig sein sollte, dann sollte man sich unbedingt für die wirkungsvollste Variante entscheiden: Die Kombination „Monatserhebung ab 50 Beschäftigte mit ergänzender Quartalerhebung“ bietet trotz der oben erwähnten Vorbehalte noch am ehesten zählbare Entlastungseffekte und läßt aufgrund der einfachen Handhabung relativ bescheidene Rationalisierungseffekte erwarten. Auch die vierteljährlich zu erfüllende Konjunkturverordnung der EU¹³ wäre sichergestellt, zumal die Ergebnislieferung in Form von absoluten Zahlen oder Indizes freigestellt ist.

Als Quintessenz läßt sich also festhalten: Eine nennenswerte Entlastung ist nur mit einer deutlichen Reduzierung des monatlichen Berichtskreises erreichbar. Für die amtliche Statistik tritt ein meßbarer Rationalisierungseffekt nur ein, wenn die für Strukturbelange unverzichtbare Totalgesamtheit über eine ergänzende und auf wichtige Eckdaten beschränkte Jahreserhebung ermittelt wird. Zwischenvarianten, die mehr oder weniger eng an den heutigen Gewohnheiten festhalten, gehen zu Lasten der eigentlich gewollten „Verschlankung“. Es gilt abzuwägen zwischen erheblichen Vorteilen für viele Tausende von Firmen und den angespannten Haushaltskassen gegenüber den Interessen relativ weniger, deren Aufgabenerfüllung nicht nachhaltig gefährdet wäre.

¹³ Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken, Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, L 162/1 ff.

Hans-Hermann Steiger

Die Regionen Baden-Württembergs im Überblick



Die Region Südlicher Oberrhein mit Stadtkreis und Landkreisen

Ein neuer Baustein in der Reihe der Regionbeschreibungen des Landes. Stärken, Schwächen, Besonderheiten und Durchschnittliches der Region anhand von Daten des Statistischen Landesamtes.

▷ Bauen und Wohnen, Bevölkerung, Verkehr, Fremdenverkehr, Umwelt, Wirtschaft, Soziales, Kommunalfinanzen u.v.m.

Reihe Materialien und Berichte, Heft 12

60 Seiten, 34 Schaubilder, farbige und thematische Karten. DM 18,00; Artikel-Nr. 8032 98002

Bereits erschienen:

- Die Region Unterer Neckar und ihre Stadt- und Landkreise
- Die Region Bodensee-Oberschwaben und ihre Landkreise
- Die Region Nordschwarzwald mit Stadtkreis und Landkreisen
- Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg und ihre Landkreise
- Die Region Franken mit Stadtkreis und Landkreisen



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

